

Erfahrungsbericht zum Aufenthalt im Ausland (Studium Erasmus)

Name der Verfasser*in	Jan Kramer
Studiengang, Fakultät	MA Biomedical Engineering, LS
E-Mail-Adresse	jan.kramer@haw-hamburg.de
Land & Gasthochschule	Dänemark, Syddansk Universitet (SDU)
Zeitraum Aufenthalt (inklusive Jahresangabe)	01.09.2020 – 30.01.2021

Bitte formulieren Sie nachfolgend Ihren Bericht. Die Kategorien dienen Ihrer Orientierung. Wir freuen uns, wenn Sie ein paar Fotos ergänzen würden.

Vorbereitung

Ein Auslandssemester in Corona Zeiten ist doch nochmal etwas anderes als ein „normales“ Auslandssemester, dass ja an sich schon etwas besonderes ist. Aber vielleicht berichte ich chronologisch. Ein Auslandssemester beginnt viel früher als das eigentliche Semester. Da gibt es die Bewerbung meistens ein bis ein halbes Jahr bevor man dann wirklich den „Take-off“ hat. Diese kann schon zeitraubend sein, zusätzlich zu dem normalen Alltag in der Uni. Und manchmal wird man auch eingeschüchtert, von dem Englisch zum Beispiel, das verlangt wird (B2). Aber, das kann ich schon vorwegnehmen, man wird ausreichend entschädigt. Und man wird sich um einiges klarer, warum man gerade dorthin will, wo man hinwill und was das eigentlich für ein Land ist, wo man leben wird.

Später nach der Nominierung, die dann hoffentlich kommt, wird die „Bürokratie“ nicht unbedingt weniger, aber man fängt langsam an sein Auslandssemester an sich zu planen. Also eine Wohnung suchen, erste Emails von der Partnerhochschule erhalten und eventuell am „WeBuddy“ Programm teilnehmen. Da wird das Semester dann schon klarer und die Vorfreude beginnt zu steigen. Mit dem Buchen des, in meinem Fall, Zuges ist das „semester abroad“ schon sehr konkret und man wird auch etwas aufgeregt. Besonders mit Corona war das ganze ja bis zum Ende unsicher und auch die Tipps der Partneruni, zum Beispiel zum Test nach der Einreise, verunsichern erst einmal. Aber eines kann ich garantieren, alles regelt sich irgendwie!



Fachliche Organisation

Eine weitere Sache an der dänischen Uni war dann auch direkt neu für mich. Die Unterrichtsart und -weise ist deutlich anders als bei uns. Das fängt schon bei den Vorlesungslängen an und geht weiter bei der Struktur. Die Vorlesungen gehen oft 4 Stunden, was sehr lange sein kann. Allerdings sind die

Vorlesungen auch nicht wie in Deutschland, wo der Prof mehr oder weniger alles diktiert und die Studierenden alles mehr oder weniger kommentarlos abschreiben. In Dänemark entwickelt sich mehr eine Diskussion mit den Kommilitonen und dem/der Dozent/in, was dann viel mehr Inhalt haben kann. Außerdem ist das Verhältnis enger. Die Studierenden duzen den/die Dozent/in und es ist mehr ein Verhältnis auf Augenhöhe. Generell sind die Kurse oft nach dem Prinzip gestaltet, dass ein Projekt gefordert wird, das auch sehr praxisnah ist. Abgeschlossen wird das oft mit einem Bericht. Die Prüfungen sind dann nicht so sehr auf das Auswendiglernen von Vorlesungsinhalten fokussiert, aber mehr auf das Verständnis und auch der Bericht und das Projekt spielen eine große Rolle. Oft sind diese dann auch mündlich und dauern nur 20 Minuten, in denen man oft Unterlagen mitnehmen kann und diese dann vorstellt (Präsentationen, Abbildungen).



Unterkunft

Das Finden einer Wohnung war sehr leicht und das, obwohl ich eigentlich schon zu spät für die Vergabe war. Mit ein paar Emails hatte ich einen Platz in einer 3-er WG bekommen, die zudem auch noch ziemlich modern war.

Alltag und Freizeit

In Odense angekommen, habe ich mich dann erstmal mit meinem Buddy getroffen und wir haben ein Bier getrunken. Zugegebenermaßen, 4 ist doch etwas früh für ein Bier, aber in Dänemark vollkommen normal und tatsächlich sogar etwas billiger als später am Abend. Das kommt meinem Geldbeutel zugute, der durch Bar besuche ganz schön strapaziert wird (Bier ist sehr teuer). Allgemein sind die Dänen sehr trinkfreudig und fangen freitags meist direkt nach der Arbeit an sich in eine der vielen Bars in der Stadt zu setzen und ihren wohlverdienten Feierabend zu feiern.



Auf der anderen Seite arbeiten sie die zugelegten Pfunde durch das Bier (Bier ist das Nationalgetränk und Wein eher die Ausnahme) wieder während einer Joggingtour durch den langgezogenen Park entlang des Flusses Odense Å oder im Fitnessstudio (z.B. das der Uni) ab. Essen gehen ist leider überall sehr teuer und auch die Mensa ist im Vergleich zu deutschen Mensen relativ teuer, jedoch sollte man für das dänische Smørrebrød („beschmiertes Brot“) eine Ausnahme machen. Das kann mit allerlei Salaten und Pasten belegt werden. Außerdem sollte man einen Abstecher in die Street Food Plätze der Stadt auf jeden Fall einplanen.

Als ich in der Uni dann meine ersten Kommilitonen kennen gelernt habe, kam mir dann doch ein Vorurteil in den Sinn. Die Dänen sind generell eher zurückhaltend und mischen sich nicht gerne in andere Angelegenheiten ein. Ein Däne erklärte mir, das liege daran, dass Dänen nicht gerne eine Last sind. Das heißt aber nicht, dass sie nicht auch sehr freundlich und höflich und super hilfsbereit sind. Mein Eindruck war auch, sofern man auf sie zu geht und zeigt, dass man Interesse hat, das Vorurteil sofort verfliegt. Generell, kann man wohl sagen, dass es ein wenig mehr Arbeit ist, aber wenn man sich mit einem Dänen oder einer Dänin angefreundet hat, dann hat man eine/n Freund/in fürs Leben gewonnen.

Fazit für Sie persönlich

Alles in allem würde ich jedem empfehlen, auch in dieser schwierigen Zeit ein Auslandssemester zu machen. Auch wenn das private Leben und die Freizeit eingeschränkt waren und ich gerne mehr in dieser Hinsicht mitgenommen hätte, ist das nur ein Aspekt, der ein Auslandssemester lohnenswert macht. Da sind die neuen Erfahrungen in der Uni, zu sehen, wie andere Länder Bildung gestalten. Da ist der sprachliche, kulturelle und persönliche Fortschritt, den man macht, nach so einem Aufenthalt. Und vielleicht nicht ganz unerheblich, den Vorteil, den dieser Aufenthalt in einer späteren Bewerbung bringen kann.

Abschließend würde ich sagen, ich würde es sofort wieder machen und dabei geht es auch glaube ich nicht so sehr darum, wohin, sondern dass man es überhaupt macht. Ich kann sagen, es lohnt sich immer.

Ein paar besondere Tipps

Zwei Tipps gibt es noch. Einmal das Carlsens Kvater. Das ist eine Bar im Zentrum und ziemlich gut besucht. Da gibt es hauptsächlich belgisches Biere, die super sind, aber auch einen Haufen andere und vor allem dänische Besonderheiten. Der andere ist Swapfiets. Das ist zwar nicht speziell für Odense, aber es man kann sich da Fahrräder für umgerechnet etwa 13 Euro pro Monat ausleihen und bekommt sogar einen Reparaturservice. Das lohnt sich für Auslandsstudenten immens.